

Die Erzählperspektive ist der Blick- oder Standpunkt, von dem aus eine Geschichte erzählt wird.

Man unterscheidet grundsätzlich nach der Er-Form und der Ich-Form.

Der Er-Erzähler

Die handelnde Figur (welche die Geschichte erlebt) ist nicht identisch mit der Figur des Erzählers:

Draußen gingen die andern zur Werkstatt. Manche klopfen gegen die Tür. Fred schloss den Koffer, hockte sich auf die Bettkante und rauchte eine letzte Zigarette. Wenig später holte ihn der Gefängniswärter und brachte ihn zum Tor. Durch die Gegensprechanlage informierte der Wärter den Wachtmann: „Fred Hoffmann zur Entlassung.“

Der Ich-Erzähler

Die Figur ist selbst ein Teil der Handlung. Der Ich-Erzähler scheint das Erzählte unmittelbar erlebt oder soeben von den andern erfahren zu haben:

Winnetou stürzte zu Boden. Ich blieb vor Schreck halten. „Winnetou, mein Freund,“ rief ich, „hat eine Kugel getroffen?“ „Winnetou wird sterben,“ antwortete er. Da erfasste mich eine Wut. Ich kannte mich nicht.

Die auktoriale Erzählperspektive

Der auktoriale Erzähler ist allwissend und erscheint als eigenständige Figur, die außerhalb des Erzählten steht.



Auktoriale Erzählperspektive

Es kommt vor, dass er seine Kenntnisse über die Vor- oder Nachgeschichte eines Ereignisses erwähnt. Er kann sich auch an den Leser wenden. Der Leser blickt mit ihm von außen auf die Figuren.

Die personale Erzählperspektive

Es fehlt der Erzähler mit eigenständigen Zügen. Der Leser hat den Eindruck, er befinde sich unmittelbar im Geschehen. Das Geschehen wird aus der Sicht einer oder mehrerer Figuren der Handlung dargestellt. Dadurch wird die äußere Wahrnehmung begrenzt. Dialoge und innere Monologe können gut Gefühle oder Bewusstseinszustände zum Leser bringen.

Die neutrale Erzählperspektive

Das Geschehen wird unmittelbar ohne die Bindung an eine Person wiedergegeben. Es wird weder aus der Sicht einer Person erzählt noch wird es kommentiert. Gespräche werden wie in einem Protokoll wiedergegeben, d.h. ohne Zwischenbemerkungen oder Gefühlsäußerungen.